

ZUKUNFTSVISIONEN – WIR IN WITTGENSTEIN



In Folge 1 der neuen Wirtschaftsserie „Zukunftsvisionen – Wir in Wittgenstein“ gewährt die Siegener Zeitung ihren Lesern einmal einen detaillierten Einblick in die Produktionshallen des heimischen Unternehmens Erndtebrücker Eisenwerk GmbH & Co. KG. In den kommenden Monaten werden weitere Wittgensteiner Arbeitgeber und ihre Ideen näher vorgestellt. Fotos: vg

Von Wittgenstein hinaus in die Welt

ERNDEBRÜCK Heute beginnt die neue SZ-Wirtschaftsserie „Zukunftsvisionen – Wir in Wittgenstein“ / Teil 1 wirft einen Blick in die Erndtebrücker Eisenwerke

Juniorchef Christoph Schorge spricht über aktuelle Projekte und sein Bekenntnis zur Region.



Von Erndtebrück aus treten die angefertigten Rohre ihre Reise in die Welt an.

vg ■ Im gleißenden Licht der Produktionshalle wuchten riesige Deckenkräne tonnenschwere Objekte herum. Irgendwo glühen blitzende Funken von Schweißgeräten auf. Die Menschen in der großen Halle wirken klein und filigran gegen die

meist hohen, gewaltigen und meterlangen Rohre und Maschinen. „Hier, schauen Sie“, sagt Christoph Schorge, Juniorchef der Erndtebrücker Eisenwerk GmbH & Co. KG, und legt seine Hand auf die Oberfläche eines produktionsfertigen Objekts. „Das hier wird schon bald seinen Weg nach Abu Dhabi antreten.“ In Folge 1 der neuen Wirtschaftsserie der Siegener Zeitung „Zukunftsvisionen – Wir in Wittgenstein“ gewährt der junge Unternehmer den SZ-Lesern einmal einen Vormittag lang einen Einblick in das traditionsreiche Erndtebrücker Familienunternehmen.

Traditionell werde das Unternehmen von den beiden Familien Schorge und Dietze geführt, die jeweils immer einen Geschäftsführer stellen würden. „Mein Vater Jörg Schorge leitet ja unser Unternehmen seit vielen Jahren, und ich werde irgendwann einmal nachrücken.“ Irgendwo nehmen derweil Mitarbeiter letzte Arbeiten an der Außenhaut eines gewaltigen Stahlrohres vor. Christoph Schorge blickt auf. Unumstritten klar sei ebenfalls für die Familie Schorge, dass man an dem Standort Erndtebrück weiter festhalten werde. „Hier in Erndtebrück hat ja alles begonnen mit der EEW-Gruppe, hier ist das Know-How, hier ist die Men-Power.“ Und über die Jahrzehnte habe sich der Standort ungenie entwickelt.

Heutzutage sei man nahezu über die ganze Welt verteilt, mit Produktionsstätten in Deutschland, Korea, Malaysia, Regionalen Vertretungen in den Niederlanden, USA, Dubai, Mexiko, Brasilien, Singapur, Australien, Japan und China. „Aber Erndtebrück ist und bleibt nun einmal un-

ser umsatzstärkster Standort“, so der Juniorchef. Daher sei es ein Ziel des Unternehmens, auch weiterhin in den Wittgensteiner Standort zu investieren. „Wir sind ja gerade dabei, eine neue Halle auf dem Firmengelände zu bauen, die schon bald bezugsfertig sein wird.“ Weiterhin habe man in neue Maschinen für den Standort Erndtebrück investiert und sei darüber hinaus in der Region Wittgenstein ungenie verwurzelt. „Und wir sind gerade der Gemeinde Erndtebrück sehr verbunden, da sie uns, wo sie nur kann, sehr unterstützt. Da schlägt das Herz nun einmal besonders für die Region.“

So würden sich auch Investitionen der Eisenwerke erklären, die zur Aufwertung des Gemeindebildes beigetragen hätten, oder die finanzielle Unterstützung des örtlichen Turn- und Sportvereins sowie von Projekten der örtlichen Haupt- und Realschule. Nicht zuletzt würden nahezu 70 Prozent der Auszubildenden im Unternehmen aus Wittgenstein stammen – auch das sei ein deutliches Bekenntnis zur Region. „Und für einige der Auszubildenden habe ich mir für dieses Jahr etwas Neues einfallen lassen“, verrät Christoph Schorge und wechselt an einem Kran vorbei, der gerade eine riesige Stahlplatte anhebt. „Die drei oder vier Besten aus dem dritten Lehrjahr dürfen einmal zu unseren Produktionsfirmen in Malaysia oder Korea reisen und dort Auslandserfahrungen sammeln.“

Einer jungen Mitarbeiterin werde darüber hinaus ein dreiwöchiger Aufenthalt in England über das so genannte „Leonardo-da-Vinci-Programm“ der IHK ermöglicht. „Auch haben seit Neuestem zwei Mit-

arbeiter erstmals ihr Duales Studium hier bei uns begonnen. Und die Erfahrungen, die wir bislang damit gemacht haben, sind ungemein gut.“ Was weiterhin für den Wittgensteiner Standort spreche, sei die enorm hohe Ausbildungsquote. „Es müsste schon mit dem Teufel zugehen, wenn wir jemanden einmal nicht nach der Ausbildung übernehmen sollten“, sagt Christoph Schorge. Nicht zuletzt würden diesbezüglich auch der firmeneigene, wöchentlich stattfindende Werksunterricht und die Prüfungsvorbereitungen ihre Wirkung auf die Lernerfolge nicht verfehlen.

Dennoch gebe es ein gravierendes Problem, das der Standort seit Jahren schon mit sich bringe: „Die verkehrliche Anbindung ist und bleibt schlecht“, so Christoph Schorge. Da eine Schnellstraße für die gesamte Region Wittgenstein nun einmal fehle, sei man zwangsläufig auf die Bahn angewiesen. „Aber auch hier haben wir immer wieder Hindernisse zu überwinden.“

So sei es vor Kurzem glücklicherweise gelungen, die Anbindung an Lützel zu nutzen. „Es musste im Grunde nur eine Weiche neu angebracht werden, aber was man da für bürokratische Herausforderungen im Vorfeld bewältigen musste, davon macht sich keiner ein Bild. Dabei stehen wir als Unternehmer vor folgendem Dilemma: Wenn bei uns zum Beispiel 120 Tonnen Stahl angeliefert werden, heißt das nämlich nicht, dass diese 120 Tonnen als Rohr in gleicher Dimension unser Werk wieder verlassen. Im Gegenteil. Das Verhältnis des neuen Volumens ist oft 3:1 oder sogar 4:1. Unter diesen Umständen sei nur allzu sehr zu verstehen, weshalb man eine

Schnellstraße für Wittgenstein nahezu herbei sehne. Vom reinen betriebswirtschaftlichen Denken her sei es natürlich unter diesen Umständen sinnvoller, einen Standort an der Küste oder im Ruhrgebiet zu bevorzugen. „Aber wir sind nun einmal mit Erndtebrück sehr verbunden, und wir sind uns auch unserer sozialen Verantwortung den Menschen gegenüber bewusst.“

Was es weiterhin Neues von dem weltweit führenden Industriespezialisten zu berichten gebe? „Zurzeit verwirklichen wir ein 100 Mio Euro-Projekt in Saudi-Arabien“, sagt Christoph Schorge. Hier entstehe in 2012 eine neue Produktionsfirma in enger Zusammenarbeit mit zwei saudischen Partner-Unternehmen.

„Weiterhin wird im Mai in unserem Standort in Rostock eine neue Halle fertig.“ Darüber hinaus investiere EEW eine Summe in zweistelligem Millionenbereich in neue Maschinen. „Und wir sind also sehr stolz, dass wir vor fünf Jahren die richtige Entscheidung getroffen und uns auf erneuerbare Energien spezialisiert haben“, so der Juniorchef. Die frühzeitigen Produktionen beispielsweise für Windparks habe dem Unternehmen einen deutlichen Wettbewerbsvorteil verschafft. „Und darauf können wir jetzt hervorragend aufbauen.“ Im Übrigen feiere das Unternehmen mit seinen über 1200 Mitarbeitern im Herbst sein 75-jähriges Bestehen.

Draußen werden gerade die nächsten Eisenbahnwaggons mit schwerem Material bestückt. Die nächsten Rohre gehen schon wieder auf große Reise: hin zu den großen Windparks dieser Welt, zu Bohrplattformen, Flughäfen und Sport-Stadien.

Zukunftsvisionen

Heute beginnt in der Siegener Zeitung die neue Wirtschaftsserie „Zukunftsvisionen – Wir in Wittgenstein“. In der Serie stellt die SZ in enger Zusammenarbeit mit der Volksbank Wittgenstein in Bad Berleburg in den kommenden Monaten einige Unternehmen aus Wittgenstein näher vor und rückt dabei vor allem die Ideen der Juniorchefs und Existenzgründer in den Vordergrund.

In Teil 1 wagt die SZ heute einen Blick hinter die Kulissen des traditionsreichen Unternehmens Erndtebrücker Eisenwerk GmbH & Co. KG. Im Vorfeld unternahmen der Vorstandspräsident der Volksbank Horst Belz, Marketing-Chefin Karin Zacharias, Firmenkundenberater Stephan Sonneborn und 60 Volksbank-Mitglieder unter der Leitung von Christoph Schorge eine Firmenbesichtigung bei EEW in Erndtebrück. Die Eindrücke zu der Besichtigung und eine Unternehmenspräsentation sind ab kommender Woche im Foyer der Volksbank Wittgenstein zu sehen.



Juniorchef Christoph Schorge (r.) im Gespräch mit dem Firmenkundenberater der Volksbank Wittgenstein, Stephan Sonneborn.



Riesige Kräne wuchten das tonnenschwere Material herum.



Hier erhalten die Rohre unter fachkundiger Aufsicht den letzten Schliff.